Nr. 308. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Freitag, 3. Juli 1896.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die deutsche Rechtseinheit.

Der 1. Juli ist für den deutschen Nationalstaat zu einem geschichtlichen Gedenktage geworden. Die dritte Berathung des Bürgerlichen Gesetzbuches wurde an ihm beendet und das große nationale Werk selbst mit 222 gegen 48 Stimmen angenommen. Nur die Sozialdemokraten, die baierischen Bauernbündler und zwei Konservative stimmten gegen dasselbe, die Antisemiten und Welfen enthielten sich der Abstimmung. Da der Bundesrath den Beschlüssen des Reichstages zweifellos zustimmen wird, erfreut sich die deutsche Nation nunmehr einer Errungenschaft, deren Größe nicht hoch genug veranschlagt werden kann. Den großen nationalen Justizgesetzen, dem Gerichtsverfassungsgesetz, der Zivilprozeß- und Strafprozeßordnung und dem einheitlichen Strafgesetz reiht sich das einheitliche Bürgerliche Gesetzbuch ebenbürtig an. Von heute ab ist die deutsche Rechtseinheit eine vollzogene Thatsache und damit der heißersehnte, aber kaum für erfüllbar gehaltene Wunsch der besten Patrioten verwirklicht.

Mit lebhaftem Danke wendet sich das Auge der Nation unwillkürlich den Männern zu, die in zwanzigjähriger unermüdlicher Pflichterfüllung ihre ganze Kraft dem großen Werk gewidmet haben. Viele von ihnen vermochten leider den Lorbeer ihrer Mühen nicht mehr selbst zu pflücken. Sie haben der Endlichkeit alles Irdischen ihren Tribut gezollt. Aber ihr Geist lebt fort in dem großen Gesetzgebungswerk und ihr Name wird verzeichnet bleiben auf der nationalen Ehrentafel an der Seite der Geistesheroen, welche Deutschlands Einheit begründet und den vaterländischen Schöpfungen Form und Inhalt gegeben haben.

Dem großen Werk haften natürlich auch Mängel und Schwächen an. Man wird dies verstehen, wenn man sich vergegenwärtigt, daß seine Bestimmungen das gewaltige Gebiet aller aus den vielgestaltigen Wechselbeziehungen des nationalen Zusammenlebens sich ergebenden bürgerlichen Rechtsverhältnisse, soweit sie nicht Sondergesetzen vorbehalten sind, umfassen sollen und nur zu oft ein Kompromiß der sich widerstrebenden Rechtsanschauungen und Sonderinteressen darstellen. Aber diese Fehler verschwinden gegenüber den unermeßlichen Vorzügen des neuen Gesetzbuches, in welchem sich nicht nur ein nationales Recht, sondern auch eine geläuterte Rechtsauffassung der Nation darbietet und gewissermaßen die Größe des geistigen und sittlichen Vermögens und mit ihr die Höhe der Kultur des lebenden Geschlechts einen scharf bezeichnenden Ausdruck erhält.

Einen Dank verdienen auch die Parteien des Reichstages, welche das Gelingen des Werkes in der gegenwärtigen Tagung durch hingebende Arbeit und mannhafte Thatkraft, oft genug unter Verleugnung tief empfundener individueller Wünsche ermöglicht haben. Es war ein Zug von Seelengröße, der sich hier im Handeln sowohl, wie im Entsagen zu erkennen gab; ein großer Moment fand hier endlich einmal ein großes Geschlecht! Somit tritt das Bürgerliche Gesetzbuch unter den günstigsten Auspizien ins Leben; möge die Zukunft halten, was die Gegenwart so verheißungsvoll verspricht.

Deutschland.

○ **Berlin**, 3. Juli. Die Gestaltung des preußischen Etats unter der Verwaltung des jetzigen Finanzministers läßt sich am besten an der Hand einer Vergleichung des Etats von 1890—91, des letzten aus der Zeit des Finanzministers v. Scholz, und des Etats für das laufende Rechnungsjahr erkennen. Freilich wird man dabei nicht ohne Weiteres die entsprechenden Zahlen gegenüberstellen dürfen, wenn man nicht zu falschen Ergebnissen gelangen will, vielmehr werden die formellen Abweichungen der beiden Etats zu berücksichtigen sein. In dieser Hinsicht kommen, abgesehen von einigen in Bezug auf die Verrechnung der Eisenbahneinnahmen eingetretenen Veränderungen, namentlich folgende Punkte in Betracht: Die Kosten der Erhöhung der Beamtengehälter und Alterszulagen für Lehrer mit 18 Millionen sind 1890—91 als Pauschquantum unter Hinweis auf die Bestimmungen des Eisenbahngarantiegesetzes in dem Kapitel der Schuldentilgung ausgebracht, figuriren mithin unter Dotationen und allgemeiner Finanzverwaltung, während sie in Wirklichkeit zu den Staatsverwaltungsausgaben gehören. 1896—97 steht dagegen unter der Einnahme der allgemeinen Finanzverwaltung der zur Deckung des Defizits bestimmte Anleihebetrag von 15,1 Millionen Mark, welcher in Abzug gebracht werden muß, wenn man vergleichbare Zahlen erhalten soll. Endlich sind 1890—91 die Lotterieeinnahmen nach ihrem Netto-, 1896—97 dagegen mit dem Bruttobetrage eingestellt. Die Differenz von 72 700 Mark muß daher sowohl von der Einnahme als von den Ausgaben der Einnahmeverwaltungen abgesetzt werden, um eine Vergleichung zu ermöglichen.

Mit diesen Maßgaben ergiebt sich, daß in dem sechsjährigen Zeitraume die Staatsverwaltungsausgaben um rund 53 Millionen Mark, also um mehr als 13 Prozent, gestiegen sind. Dieser Mehrausgabe steht aber auch eine Vermehrung der eigenen Einnahmen der Staatsverwaltungen um rund 30 Millionen Mark gegenüber. Zum Theil rührt diese Steigerung von äußeren Ursachen, so z. B. mit 7,2 Millionen aus dem Polizeikostengesetz, mit 2,3 Millionen aus dem Fortschreiten der Geschäfte der Ansiedelungskommission für Posen und Westpreußen u. s. w., für andere Theile aber rührt sie aus der Verwaltung dieser Einnahmezweige selbst her, so die Steigerung der Justizeinnahmen von 41 auf 63 Millionen Mark. Jedenfalls erhellt, daß der Bedarf an Zuschüssen für die Staatsverwaltungsausgaben in diesen sechs Jahren nur um 23 Millionen Mark gewachsen ist.

Die Dotationen und die allgemeine Finanzverwaltung weisen eine Mehreinnahme von 58, einen Mehrbedarf von 114 Millionen Mark auf. Der Schlüssel dieser Erscheinung liegt vornehmlich in dem Steigen der Ueberweisungen vom Reich um nahezu 54 und dem der Matrikularbeiträge um nicht weniger als 97 Millionen Mark. Dazu kommt die Mehrausgabe von 47 Millionen bei der Staatsschuld zu einem guten Theile an außerordentlicher Schuldentilgung, welche durch den Fortfall der Lex Huene mit 25 Millionen Mark nur um wenig mehr als zur Hälfte ausgeglichen wird.

Die Einnahmen aus den Einnahmeverwaltungen sind um rund 174 Millionen Mark, die Betriebsausgaben um 77 Millionen, der Ueberschuß mithin um 97 Millionen Mark gestiegen.

Und zwar sind die Steuern um 6 Millionen Mark gesunken; denn die direkten Steuern sind mit 7,4 Millionen Mark weniger, die indirekten mit 1,4 Millionen Mark mehr etatisirt. Die Mehreinnahmen und der Mehrüberschuß rühren dagegen hauptsächlich von der Eisenbahnverwaltung her. Sie weist gegenüber einer Mehrausgabe von 67 Millionen Mark eine Mehreinnahme von 175 Millionen und demgemäß einen Mehrüberschuß von 108 Millionen Mark auf. Auch diese Daten zeigen wiederum die hervorragende Bedeutung der Staatsbahnen für die Finanzen Preußens und die Nothwendigkeit einer sehr pfleglichen Behandlung derselben.

— Der Bundesrath hat in seiner gestrigen Sitzung dem Gesetzentwurf, betr. die Abänderung der Gewerbeordnung, ferner dem Gesetzentwurf wegen Abänderung des Gesetzes, betr. die Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften, vom 1. Mai 1889 und dem Entwurf eines Gesetzes wegen Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres und des Auswärtigen Amts sowie der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung in der vom Reichstag beschlossenen Fassung die Zustimmung ertheilt. Angenommen wurden ferner die Vorlage, betr. den Beitritt Dänemarks und Luxemburgs zu den Vereinbarungen über zollsichere Einrichtung der Eisenbahnwagen im internationalen Verkehr, der Ausschußantrag über ein Abkommen mit Luxemburg, betr. die Neuregelung des gegenseitigen Branntweinverkehrs, und die Ausschußanträge, betr. die Nachversteuerung der Waarenbestände in einem dem deutschen Zollgebiet anzuschließenden hamburgischen Gebietstheile, sowie betr. Bestimmungen über die Statistik der Branntweinbrennerei und Branntweinbesteuerung. Den zuständigen Ausschüssen überwiesen wurden der Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen wegen Abänderung des § 31 des Gesetzes vom 6. April 1892 über die veränderte Fassung des Abschnitts II des Gesetzes über die Vereinigung des Katasters, die Ausgleichung der Grundsteuer und die Fortführung des Katasters vom 31. März 1884 und der Antrag, betreffend die Dechargirung der Rechnung der Kasse des Rechnungshofes für 1894—95. Außerdem wurde die Uebersicht der Reichs-Ausgaben und Einnahmen für das Etatsjahr 1894—95 genehmigt und über eine Anzahl Eingaben Beschluß gefaßt.

— Nachdem wir die Reden des Kaisers beim Stapellauf des Panzerschiffes „Kaiser Friedrich III." mitgetheilt und auf ihre Bedeutung hingewiesen haben, bringen wir noch den nachträglich bekannt gegebenen Wortlaut der Ansprache, die Staatssekretär Hollmann bei dem Festmahl in Wilhelmshafen hielt, und auf die der Kaiser in der längeren, gestern von uns wiedergegebenen Rede erwiderte. Die Ausführungen des Admirals Hollmann lauteten: Ew. Majestät haben durch die huldvolle Uebernahme des Taufaktes diesem bedeutsamen Tage besondere Weihe, Ew. Majestät Marine einen erneuten Beweis Allerhöchstdero gnädigsten Wohlwollens gegeben. Fürwahr, die Marine kann sich für beglückt halten und es mit Stolz der Welt verkünden, wie Ew. Majestät niemals Mühe und Anstrengungen scheuen, um Sich an die Spitze der Marine zu stellen, wo es gilt, Ereignisse hervorzuheben, welche Merksteine in der Entwickelung der Marine bilden. Mit glühenden Segenswünschen haben Ew. Majestät heute das stolze Schiff seinem Element übergeben, nachdem Allerhöchstdieselben dem Täufling einen hehren Namen zu verleihen geruht hatten. Welche Ehrung für die Flotte, daß Ew. Majestät geruht haben, in dem neuen Zuwachs die Erinnerung an die unvergeßliche Gestalt und die unvergänglichen Thaten Allerhöchstdero hochseligen Herrn Vaters lebendig zu halten! Große Pflichten erwachsen daraus der Marine! Aber, eingedenk der Vergangenheit des dahingeschiedenen Herrschers und sich voll bewußt der ihr im Kriege wie im Frieden zufallenden hohen Aufgaben, übernimmt sie dieselben in dem Bewußtsein, daß ein fester Wille der halbe Weg zum Vollbringen ist. Mit welchen erhebenden Gefühlen mögen heute Ew. Majestät das Schiff auf seinem Lauf in sein Element begleitet haben. Bin ich doch ein Zeuge, wie Ew. Majestät den regsten Antheil an der Entstehung des Schiffes genommen haben, und wie Allerhöchstdieselben in rastloser Arbeit und nie ermüdender Fürsorge nur von dem Wunsche beseelt waren, der Marine eine scharfe, kriegstüchtige Waffe in die Hand zu geben. Wie oft habe ich bei dem Betreten des Arbeitszimmers Ew. Majestät über die Pläne des Schiffes gebeugt gefunden, mit prüfendem Auge den Linien der Konstruktion folgend und die Eigenschaften des Schiffes abwägend, immer darauf bedacht, das Bessere an die Stelle des Guten zu setzen. Gott möge geben, daß das Schlachtschiff „Kaiser Friedrich III." in seiner Vollendung den Allerhöchsten Erwartungen hinsichtlich seiner Gefechtsstärke und Seeeigenschaften entspreche und somit im Krieg und Frieden die ihm zugewiesene Stelle ausfülle. Wir vereinen uns heute wie immer und überall in dem Gelöbniß unentwegter Treue und ganzer und voller Hingabe an Ew. Majestät und geben gemeinsam unserer Huldigung Ausdruck durch den Ruf: „Se. Majestät lebe hoch!"

— Eine Rohheit sonder Gleichen hat sich der „Vorwärts" wieder einmal zu Schulden kommen lassen. Wie das sozialdemokratische Blatt sich durch die grausige Katastrophe bei der Kaiserkrönung in Moskau veranlaßt fühlte, dem Kaiser Nikolaus II. zu prophezeien, daß er wie König Ludwig XVI. von Frankreich auf dem Blutgerüste enden würde, so hat es auch den schrecklichen Brand im Zeughause zu Metz nicht vorübergehen lassen, ohne ihn für die sozialdemokratische und anarchistische Sache auszubeuten. Der „Vorwärts" begleitet dieses Unglück mit folgenden Worten:

„Die schreckliche Explosion in Metz, die Dutzenden von Menschen das Leben gekostet und Hunderte verwundet hat, würde sich ihrem ganzen Charakter nach von unsern Patrioten so trefflich zum Kampf für Ordnung, Sitte und Religion fruktifiziren lassen, wenn nur ihre Ursachen in Dunkel gehüllt wären, oder sich in Dunkel hüllen ließen. Aber sie liegen zu klar zu Tage. Man hat es da nicht mit den krankhaften Attentatsgelüsten irgend eines mordgierigen und wahnwitzigen Schwächlings zu thun, sondern mit militärischen Einrichtungen. Da schweigt natürlich des Patrioten Höflichkeit."

Diese Probe erbärmlicher Gesinnung verdient niedriger gehängt zu werden. Kein Wort des Mitleids über die Opfer, die ein unglücklicher Zufall gefordert hat, sondern nur ein maßlos gehässiger Ausfall gegen diejenigen, welche die anarchistischen Bombenattentate mit andern Augen ansehen, als die Sozialdemokratie, und gegen die militärischen Einrichtungen! Das ist die Sprache der ehemaligen Volksbeglücker, die sich mit Christus auf eine Stufe zu stellen sich erdreisten, die Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit predigen und die den Himmel auf Erden herbeiführen wollen. Wie lange noch werden die ehrlichen Arbeiter sich diese schimpfliche Führerschaft gefallen lassen?

— Ueber Preisnotirung an Schlachtviehmärkten hat die Delegirten-Versammlung in Berlin vom 12.—16. Mai d. J. noch folgende, sowohl für die Mitwirkung der landwirthschaftschaftlichen Vertretungen bei der Verwaltung und den Preisnotirungen der Viehmärkte, als auch für die Einführung des Handels und der Notirung nach Lebendgewicht wichtige Beschlüsse gefaßt:

1. Es ist erwünscht, daß die Notirung der Viehpreise an den Schlachtviehmärkten nach Marktschluß durch Kommissionen bewirkt wird, welche aus je einem Händler und Fleischer für jede Thiergattung, einem Landwirth, einem Viehkommissionär und einem Marktbeamten bestehen.
2. Bei der Notirung der Preise sind Ausnahmepreise nach oben und unten nur als solche zum Ausdruck zu bringen. Was als Ausnahmepreise anzusehen ist, bestimmt die Notirungskommission.
3. Auf die Aufstellung vereideter Viehmakler ist nach den bisherigen Erfahrungen kein Werth zu legen, wohl aber auf Maßnahmen, welche eine Prüfung der als Verkaufsvermittler zuzulassenden Bewerber (bezw. Miether), eine Kontrolle ihres Geschäftsgebahrens sowie der Handelsgebräuche und auch unter Umständen eine Ausschließung von Verkaufsvermittlern ermöglichen. Es bleibt indessen eine nähere Prüfung und die Aufstellung von speziellen Vorschlägen für derartige Maßnahmen vorbehalten.
4. Zum Zwecke der Notirung ist es erwünscht, daß die Notirungskommission ermächtigt wird, die Wägung bestimmter einzeln gekaufter Thiere oder Posten von Thieren zu veranlassen. In solchen Fällen sind keine Wägegebühren zu entrichten.

Der Deutsche Landwirthschaftsrath wird auch fernerhin bestrebt sein, auf Grund dieser auf dem Wege der Vereinbarung gewonnenen Beschlüsse durch weitere Verhandlungen mit den Delegirten der Schlachthofverwaltungen, des Viehhandels, und des Fleischergewerbes sein seit Jahren verfolgtes Ziel nach einer alle betheiligten Berufskreise gleichmäßig berücksichtigenden Reform des Viehhandels, speziell des Schlachtviehhandels, allmälig durchzuführen.

— Als im Jahre 1887 in Deutschland neben der Maischbottich- und Materialsteuer die Branntwein-Verbrauchsabgabe eingeführt wurde, war es der luxemburgischen Regierung nicht möglich, auch die dortige Branntweinsteuergesetzgebung entsprechend zu ändern. Es mußte daher deutscherseits von dem aus Luxemburg eingehenden Branntwein neben der auf dem Vertrage von 1858 beruhenden Ausgleichungs- bezw. Uebergangsabgabe die Branntweinverbrauchsabgabe erhoben und zu deren Sicherung ein Branntweinsteuergrenzbezirk eingerichtet werden. Hierdurch ist nicht nur eine mit den luxemburgischen Zollanschlußverträgen in Widerspruch stehende, sehr hemmende Binnengrenze entstanden, sondern es hat sich auch eine Reihe schwer empfundener wirthschaftlicher Mißstände ergeben, deren Beseitigung indessen so lange nicht möglich war, als die luxemburgische Branntweinsteuergesetzgebung nicht geändert wurde. Dies ist nun im Frühjahr d. Js. geschehen, indem die luxemburgische Kammer ein Gesetz angenommen hat, das im Wesentlichen mit der deutschen Branntweinsteuergesetzgebung übereinstimmt. Im Anschluß hieran sind zwischen dem deutschen Reich und Luxemburg Verhandlungen gepflogen worden, deren Ergebniß ein unter dem 22. Mai d. Js. zwischen der deutschen und der luxemburgischen Regierung getroffenes Abkommen über die Neuregelung des gegenseitigen Branntweinverkehrs ist. Diesem Abkommen hat der Bundesrath in seiner heutigen Sitzung die Zustimmung ertheilt. Das Abkommen stellt sich als eine weitere Ausführung des luxemburgischen Zollanschlußvertrags vom 8. Februar 1842 dar, wonach Luxemburg seine Branntweinbesteuerung mit der diesseitigen Branntweinsteuer auf gleichen Fuß bringen und, wenn dies geschehen, im gegenseitigen Verkehr weder eine Rückvergütung der Steuer geleistet, noch eine Uebergangsabgabe erhoben werden soll.

— Aus berufsgenossenschaftlichen Kreisen war der Wunsch laut geworden, das Reichs-Versicherungsamt möchte, nachdem mit seiner Zustimmung schon seit einigen Jahren eine Reihe von Berufsgenossenschaften einzelnen ihrer Beamten Pensionsberechtigung nach staatlichem Muster gewährt hatten, Pensionirungsgrundsätze feststellen, nach denen in solchen Fällen in Zukunft zweckmäßiger Weise verfahren werden könnte. Diesem Wunsche hat das Reichs-Versicherungsamt entsprochen und Grundsätze für die Gewährung des Rechts auf Ruhegehalte an Genossenschaftsbeamte nebst einem Muster für den hierin vorgesehenen Vertrag und die erforderlichen Zusätze zu einem allgemeinen Dienstvertrage den Berufsgenossenschaftsvorständen mitgetheilt.

Köln, 2. Juli. Der Vizekönig Li-Hung-Tschang empfing heute Nachmittag Vertreter der hiesigen Behörden und begab sich später nach Deutz zur Besichtigung der Werke von van der Zypen u. Charlier und der Langen'schen Schwebebahn. Heute Abend wird der Vizekönig an dem Festessen theilnehmen, das die Kölner Handelskammer und der Verein der Industriellen ihm zu Ehren dort geben.

Köln, 2. Juli. Das Festmahl im Gürzenich, welches von der Kölner Handelskammer und dem Verein der Industriellen im Regierungsbezirke Köln zu Ehren des Vizekönigs Li-Hung-Tschang veranstaltet war, nahm einen glänzenden Verlauf. Der Vizekönig erschien gegen 6 Uhr; im Isabellensaale wurden ihm die Ehrengäste vorgestellt. Erschienen waren die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden und die hervorragendsten Vertreter der rheinischen Industrie. Kurz nach der Vorstellung begann das Mahl. Oberpräsident Dr. Nasse brachte das Hoch auf den Kaiser aus; der Gouverneur, Generallieutenant v. Leipziger, toastete auf den Kaiser von China. Geheimer Kommerzienrath Gustav Michels richtete dann namens der Veranstalter des Festmahls eine Ansprache an den Vizekönig, in welcher er der Hoffnung Ausdruck gab, daß der Besuch Li-Hung-Tschangs zu einem weiteren Ausbau der guten Beziehungen zwischen Deutschland und China beitrage. Redner führte dann aus, die Macht, die Leistungsfähigkeit und die Tüchtigkeit Deutschlands auch auf industriellem Gebiete möchten die Würdigung des Vizekönigs finden. Ohne Ueberhebung dürften wir Deutsche sagen, daß es uns gelungen sei, in manchen Beziehungen eine führende, in den allermeisten Hinsichten eine sämtlichen anderen Nationen ebenbürtige Stellung im Auslande einzunehmen. Besonders aber weise er darauf hin, daß Treue und Glauben im Handel und die Reellität der Lieferungen von den Deutschen mit besonderer Gewissenhaftigkeit beobachtet würden, in welcher Beziehung die Deutschen sich mit anderen Nationen mindestens gleich stellen könnten. Redner schloß mit einem Hoch auf den Vizekönig. Letzterer ließ durch den Zolldirektor Detring antworten und für den großartigen Empfang danken, aber man solle an seinen Besuch nicht übertriebene Hoffnungen knüpfen. Der Zweck seines Besuches sei gewesen, die guten Beziehungen zwischen Deutschland und China weiter auszubauen, vom deutschen Handel, von der deutschen Industrie das Beste anzusehen und im Heimathlande zu versuchen, dasselbe zu verwerthen. Zolldirektor Detring schloß die Rede mit „Alaaf Cöln", was begeisterten Widerklang fand. Gegen 8 Uhr begab sich der Vizekönig nach dem Domhotel zurück, wo eine tausendköpfige Menschenmenge ihn erwartete.

Frankreich.

In Frankreich werden in diesem Jahre große Flottenmanöver stattfinden. Im Kanal sollen das Nordgeschwader und die in Brest und Cherbourg mobilisirten Torpedoboote manövriren. In der Zeit vom 9. bis zum 13. Juli werden die beiden Divisionen des Nordgeschwaders, nachdem sie sich, wie in den französischen Blättern pomphaft hervorgehoben wird, „von ihrer Triumphfahrt nach Spanien ausgeruht haben", getrennt von einander operiren, um dann die eine in Brest, die andere in Cherbourg das Nationalfest vom 14. Juli zu begehen. Am 15. Juli vereinigen sich dann die beiden Divisionen wieder mit einander, worauf insbesondere elektrische Beleuchtungsversuche in großem Stile und auf weite Entfernungen vorgenommen werden sollen. Demnächst führt der Geschwaderchef sämtliche Panzer nach Quiberon. Der letzte Theil der Flottenmanöver besteht nach der diesen zu Grunde gelegten Idee in der Beobachtung und Ueberwachung eines fremden Geschwaders, das in den Kanal eingedrungen ist und daran verhindert werden soll, ihn wieder zu verlassen. Am 3. August soll das Nordgeschwader den Präsidenten der Republik bei einer Reise nach den Häfen der Bretagne begleiten.

Die im Mittelländischen Meere manövrirenden Streitkräfte werden sich zusammensetzen aus dem aktiven Geschwader, der Division der höheren Marineschule, dem Reservegeschwader, den in Toulon mobilisirten Torpedobooten, den Vertheidigungsschiffen von Toulon, Korsika, Tunesien und Algerien. Nachdem zunächst allgemeine Manöver und Schießübungen stattgefunden haben, erhalten die beiden Geschwader, das eine die Rhede der Hyerischen Inseln, das andere die Westküste Korsikas als Mittelpunkt ihrer Bewegungen. Der zweite Theil der Manöver gipfelt in einer Vereinigung der Geschwader am 18. Juli und in gemeinsamen Manövern unter dem Oberbefehle des Admirals Gervais. Den Schluß bilden Uebungen zum Zwecke der Aufsuchung und Verfolgung fingirter Geschwader, wobei die Admirale Gervais und de Cuverville als Schiedsrichter funktioniren.

Italien.

Rom, 2. Juli. Deputirtenkammer. Fortsetzung. Imbriani hält die Erklärung des Ministers des Aeußern betreffend die Kapitulationen im Juni für unbedacht, denn diese Erklärung versetzte Italien in die Alternative, entweder eine Demüthigung hinzunehmen, oder den Krieg zu erklären. Der Minister des Aeußern antwortete hierauf, daß die Kapitulationen in Betreff der Zirkular-Jurisdiktion durch die Konvention von 1884 suspendirt worden seien. Was den Handelsvertrag betreffe, so habe er die Kapitulationen nur in Bezug auf das Zollagiren abgeändert. Nasi billigt die Erklärung des Ministers des Aeußern, er (Nasi) habe es für seine Pflicht gehalten, in der Kammer die Italien durch Kapitulationen gesicherten Rechte zu erhärten, auch beleidige oder provozire man Niemanden. Die Spezialdebatte über das Ausgabebudget des Ministeriums des Aeußern wird hierauf beendet, sodann wird das Einnahmebudget genehmigt, womit die Kammer die Budgetberathung zu Ende geführt hat. Im weiteren Verlaufe der Sitzung gab der Unterstaatssekretär des Aeußeren, Bonin, in Beantwortung einer Anfrage Imbriani's eine Erklärung ab über die seit dem Beginn der kretensischen Unruhen in vollem Einvernehmen mit allen Mächten gepflogene feste, von Mäßigung erfüllte Aktion. Dieses Vorgehen sei durchaus geeignet, die Beruhigung der Gemüther und die hohen humanitären Ziele zu erreichen, welche die europäischen Mächte immer anstrebten. Imbriani erwiderte hierauf, die diplomatische Aktion sei unzulänglich gewesen, und griff Oesterreich-Ungarn an. Er erhielt vom Präsidenten den Ordnungsruf, hierauf folgte ein lebhafter Zwischenfall zwischen Imbriani und dem Präsidenten; der letztere betonte, er müsse fordern, daß seine Worte gehört und respektirt werden. (Lebhafte Zustimmung.) Darnach gab Imbriani zu, daß er den Ordnungsruf des Präsidenten mißverstanden habe. Die Kammer nahm den Gesetzentwurf an, durch welchen das Dekret betreffend die Erhöhung des Gerstezolls und des Maiszolls in ein Gesetz umgewandelt wird, und ging sodann zur Spezialdebatte des Budgets des Aeußern über.

Spanien und Portugal.

Barcelona, 2. Juli. Die Polizei hat den Präsidenten des Klubs der Schlosser und den früheren Präsidenten des Klubs der Fuhrleute, beide bekannte Anarchisten, verhaftet.

England.

London, 2. Juli. Das Unterhaus nahm mit 275 gegen 55 Stimmen eine Resolution an, durch welche die Regierung ermächtigt wird zur Aufnahme einer durch jährliche Rückzahlungen zu tilgenden Schuld im Betrage von 3 Millionen Pfund Sterling für den Bau einer Eisenbahn von Mombesa nach Uganda. Im Laufe der Debatte erklärte Curzon, die Erörterung über die bei dem Bahnbau in Betracht kommenden politischen Fragen sei am besten bis zur zweiten Lesung der Vorlage zu verschieben, die auf Grund der Resolution eingebracht werden würde. Ferner nahm das Unterhaus ohne besondere Abstimmung den Antrag Hicks Beach an, wonach in Zukunft Kakaobutter dem Eingangszoll auf verarbeiteten Kakao und Chokolade unterworfen werden soll.

Griechenland.

Athen, 2. Juli. Die türkischen Truppen haben wieder die Offensive ergriffen und versuchten gestern die strategischen Punkte zwischen Kissamo und Selino zu besetzen und die Aufständischen zu umgehen. Nach blutigem Kampfe schlugen die Aufständischen die türkischen Truppen zurück und brachten ihnen ernste Verluste bei.

Asien.

China. Ueber das vermuthliche russisch-chinesische Bündniß enthält ein chinesisches Blatt eine beachtenswerthe Aeußerung, die aus russischer Quelle stammt. Herr Uchtomski, Direktor der russisch-chinesischen Bank in Shanghai, ein nicht nur in kaufmännischen, sondern auch in diplomatischen Kreisen sehr einflußreicher Mann (Verwandter des bekannten Fürsten Uchtomski?), hatte sich in geschäftlichen oder anderen Angelegenheiten in Moskau aufgehalten und war vom russischen Kaiser beauftragt worden, Li-Hung-Tschang von Port Said aus abzuholen und nach Moskau zu geleiten. Auf der Reise mag nun Herr Uchtomski Gelegenheit gefunden haben, sich mit dem chinesischen Gesandten über die schwebende Frage eines Bündnisses zwischen Rußland und China zu unterhalten, und es ist sehr wohl möglich, daß es Li-Hung-Tschangs eigene Worte sind, die Herr Uchtomski in einem Briefe an einen Freund in Shanghai wiedergiebt. Die betreffende Stelle des Briefes lautet: „Ich bringe das kaiserliche Schreiben nach Moskau, um die Freundschaft zwischen China und Rußland zu befestigen. Wir haben keinen zwingenden Grund, mit Rußland ein Bündniß zu schließen, und Rußland will es auch nicht; Rußland hat nur Vortheil, wenn es mit China in warmer Freundschaft steht, und ebenso China. Deshalb sieht Rußland es ungern, daß andere Mächte die Herrschaft über China erstreben, und will es auch nicht, daß man China verletze, freilich nicht um Chinas, sondern um Rußlands willen, weil es sonst hinter der großen Mauer andere Grenznachbarn bekommen würde." Inwieweit diese angeblich von Li-Hung-Tschang stammende Aeußerung den thatsächlichen Verhältnissen entspricht, läßt sich freilich schwer ermessen, aber ganz unglaublich klingt sie nicht.

Amerika.

Newyork, 2. Juli. Nach Depeschen, welche in Lima von La Paz eingetroffen sind, soll in Sucre (Bolivia) eine Revolution ausgebrochen sein.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 3. Juli. Die 13. Jahresversammlung des „Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands" findet in den Tagen vom 27. bis 30. Juli d. Js. in Stettin statt. An den Verhandlungen werden etwa 100 Delegirte aus allen Theilen des deutschen Reiches theilnehmen, indeß ist auch Nichtmitgliedern des Verbandes, so weit sie dem Handelsgärtnerstande angehören, gestattet, sich an den Besprechungen zu betheiligen. Am Abend des 1. Verhandlungstages findet ein Festessen im Konzerthause statt. Auch ist außer anderen Veranstaltungen ein Rundgang durch die städtischen Gartenanlagen, sowie eine Wagenfahrt durch die Buchheide nach Höckendorf und daran anschließend eine Besichtigung des dortigen Dohrn'schen Parkes und der Baumschulen in Aussicht genommen. Den Beschluß soll am 30. Juli eine Seefahrt nach Heringsdorf bilden. Zur Betheiligung an diesen Veranstaltungen sind auch an die hiesigen Fachvereine, den Gartenbauverein und den Verein selbstständiger Gärtner, Einladungen ergangen.

* Bei dem hiesigen königlichen Standesamt kamen im Monat Juni 1896 zur Eintragung: 393 Geburten (gegen 390 in demselben Monat des Vorjahres), 506 Sterbefälle (450), 86 Eheschließungen (72) und 102 Aufgebote (82).

* Verhaftet wurde hier auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft zu Köslin der Kellner Volkmann, derselbe steht unter dem Verdacht des Betruges.

— Stettiner Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft. Die Betriebs-Einnahme betrug:

im Juni 1896 37 569,95 Mark,
" " 1895 38 029,30 "
1896 weniger 459,35 Mark,
bis ult. Mai 1896 mehr 7 685,50 "
mithin bis ult. Juni 1896 mehr 7 226,15 Mark.

* Zur Bekämpfung der Trunksucht sind in einzelnen Regierungsbezirken Preußens Verfügungen ergangen mit der Aufforderung an die zuständigen Behörden, nicht nur unnothwendiger Begründung neuer Verkaufsstellen für geistige Getränke mit allem Nachdruck entgegenzutreten, sondern auch auf eine Verminderung der bereits bestehenden Schankstätten bei jeder sich bietenden Gelegenheit hinzuwirken. — Anträge auf Errichtung neuer derartiger Wirthschaften sollen auf die Bedürfnißfrage und die sonstigen Erfordernisse hin sorgfältig geprüft und überall da, wo

der Nachweis eines wirklich vorhandenen Bedürfnisses nicht auf das strengste geführt und auch die Erfüllung aller in Frage kommenden Bedingungen nicht auf das überzeugendste nachgewiesen ist, zurückgewiesen werden.

Bellevue-Theater.

Nach längerer Pause trat gestern das Schauspielpersonal hier wieder auf und war für die erste Vorstellung Sudermann's „Glück im Winkel“ gewählt worden. Den „Röcknitz“ gab Herr Direktor Resemann und durfte man darauf gespannt sein, wie die Rolle, in welcher Mitterwurzer hier mit so großem Erfolge gastirte, bei anderer Besetzung zur Geltung kommen würde. Nach den Proben, welche Herr Resemann hier bei früheren Gastspielen und neuerdings seit Uebernahme der Leitung des Bellevuetheaters von seinem schauspielerischen Können gegeben, war eine vorzügliche Darstellung zu erwarten und diese Hoffnung wurde nicht getäuscht. Der „Röcknitz“ des Herrn Resemann war ganz der tolle, heißblütige Junker, den auch Mitterwurzer uns vorführte, nur in der Maske erschien uns der „Röcknitz“, welchen wir gestern sahen, etwas älter gezeichnet, doch wird das schwerlich als ein Fehler gelten können. Der sowohl an den Aktschlüssen wie bei offener Scene gespendete lebhafte Beifall zeugte am besten von dem Erfolg des Stückes, dessen Besetzung im Uebrigen die gleiche geblieben war, wie bei den früheren Aufführungen. Jedenfalls wird „Das Glück im Winkel“ mit Herrn Resemann in der Hauptrolle noch zahlreiche Wiederholungen finden. —h.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 3. Juli. Vor dem hiesigen Schwurgericht begann heute die Verhandlung gegen die Kaufleute Moritz und Isidor Dannenberg von hier, für dieselbe sind zwei Tage in Aussicht genommen und wurde daher ein Ersatzgeschworener ausgeloost. Die Anklage vertritt Herr Staatsanwalt Schütz, als Vertheidiger fungiren die Herren Rechtsanwälte Moritz und Sparagnapane. Die Angeklagten sind beschuldigt, Bestellscheine fälschlich angefertigt bezw. gefälscht zu haben, um dadurch eine Anzahl Personen zur Abnahme nicht bestellter Waaren zu veranlassen. Ferner wird Moritz D. Meineid in drei Fällen, Isidor genannt Karl D. Meineid in zwei Fällen zur Last gelegt. Beide Angeklagte sind wegen Betruges vorbestraft, bei Karl D. würde der Rückfallparagraph Anwendung finden müssen. Die beiden Brüder, von denen der erstgenannte 32, der andere 31 Jahre zählt, vertraten als Reisende die Firma J. Dannenberg Söhne, welche Leim, Firniß und Maschinenöl fabrizirt. Die Fabrik genannter Firma befand sich in Altdamm, das Komtoir hier in der Pladrinstraße. Häufig soll es vorgekommen sein, daß Leute ohne Bestellung Waarensendungen der Firma erhielten oder daß den Bestellern ein über den Umfang des Auftrages hinausgehender Posten Waare zuging. Bei den zur Anklage gestellten, unter einander ganz gleichen Betrugsfällen handelt es sich nun darum, daß die Reisenden Bestellscheine (Schlußscheine) nach Behauptung der Anklage ausgefertigt haben, ohne überhaupt im Besitze eines Auftrages zu sein oder daß sie die erhaltenen Schlußscheine nachträglich verändert bezw. in einer Form ausgefüllt haben, welche dem Auftrag nicht entsprach. Die ohne Bestellung oder zu viel übersandte Waare wurde von den Adressaten natürlich zur Verfügung gestellt und die Firma strengte dann gewöhnlich einen Prozeß an, wobei die Schlußscheine vorgelegt und auf das Zeugniß der Reisenden Bezug genommen. In Folge dessen hat Moritz D. am 19. Juni 1892, sowie am 2. Januar 1893 vor dem Amtsgericht Stettin und am 5. Juni 1893 vor dem Amtsgericht Görlitz für die Richtigkeit der Bestellscheine Zeugniß abgelegt, das Gleiche hat Karl D. gethan am 19. Dezember 1894 und am 5. Juni 1893 vor dem hiesigen Amtsgericht. In all den angegebenen Fällen sollen die Angeklagten eine wissentlich falsche Aussage mit dem Eide bekräftigt, also einen Meineid begangen haben. Eine Aufzählung aller einzelnen Betrugsfälle würde ermüdend wirken, da dieselben einander im wesentlichen durchaus gleichen, nur kleine Einzelheiten sind als typisch für das ganze Geschäftsgebahren herauszugreifen. So erhielt z. B. ein Tischlermeister in Schwerin statt eines Zentners, den er bestellt, deren zwei überschickt, er stellte das Mehr der Firma zur Verfügung und da dieselbe Schwierigkeiten machte, drohte er mit Veröffentlichung des Falles in der „Deutschen Tischlerzeitung“. Darauf wurde der eine Zentner schleunigst zurückgenommen. Ein Tischlermeister Hellwig in Meißen erhielt zwei Zentner Leim, ohne daß er etwas bestellt hatte, er verweigerte die Annahme der Waare, wurde aber darauf fortwährend gedrängt. Endlich bat er durch eine Postkarte bei J. Dannenberg Söhne um Auskunft, ließ aber die Karte von einem bei ihm angestellten Zeichner unterschreiben. Letzterer zeichnete nicht wie der Chef Hermann, sondern H. Hellwig und gleich nach Absendung der Karte wurde ein Schlußschein vorgelegt mit der Unterschrift H. Hellwig. Moritz D. wollte die Bestellung im H.'schen Geschäft erhalten haben, ob von dem Chef selbst oder von einem andern, ließ er dahingestellt, der Zeichner war jedoch zur Zeit, als die Bestellung erfolgt sein soll, noch garnicht in dem Geschäft von Hellwig thätig. Die Angeklagten erklären sich in allen Punkten für nichtschuldig, sie wollen nur die erhaltenen Aufträge in richtiger Form an ihre Firma überschickt haben. — Gegen Mittag war das Verhör der Angeklagten beendet und wurde in die Beweisaufnahme eingetreten, für welche einige 20 Zeugen sowie als Sachverständige die Herren Hoflithograph Hochstetter und Zeichenlehrer Rieck geladen sind.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Engelhard, F. R., Prüfungsordnung für die mittleren und unteren Staatseisenbahnbeamten, sowie Bestimmungen über die Annahme von Zivilsupenumeraren für den Staatseisenbahndienst nebst Ausführungs- und Uebergangsbestimmungen zur Prüfungsordnung. Text mit Anmerkungen. Berlin 1896, R. v. Decker's Verlag, G. Schenck, königlicher Hofbuchhändler. (Preis 75 Pfg.) Die genaue Wiedergabe des neuesten, amtlich veröffentlichten Textes, versehen mit sorgfältigen Anmerkungen und Hinweisen unter Angabe der Quelle, machen die Ausgabe zu einem werthvollen Hülfsmittel für den praktischen Gebrauch der Eisenbahnbehörden, sowie deren Büreaus und Beamte, zumal die älteren Verordnungen vielfach verändert sind. [158]

Bachem-Roeren, Das Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes vom 1. Juli 1896, erläutert. Leipzig bei Duncker und Humblot. Preis geb. 2 Mark. Bei der Wichtigkeit des obigen Gesetzes ist eine Verbreitung des Buches in gewerblichen Kreisen dringend zu wünschen. [159]

Godet, Die gegenwärtigen Verfolgungen in Rußland. Berlin, Verlag der deutschen evangelischen Buch- und Traktatgesellschaft. Der Verfasser, Professor der Theologie in Neuchatel, berichtet hier über die empörenden Verfolgungen der Stundisten, welche die Bibel lesen und darnach leben, ohne den Aberglauben der ungebildeten Priester russischer Kirche mitzumachen. [160]

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 2. Juli. Mit Mord und Selbstmord hat heute (Donnerstag) wieder eine Liebesgeschichte geendet. Der 43 Jahre alte Schreiber Hermann Linke, der nach seiner Angabe in der Bartelstraße 1a wohnen sollte, dort aber nicht zu ermitteln war, hatte ein Liebesverhältniß mit der 30 Jahre alten Stepperin Auguste Voigt aus der Fehrbellinerstraße 39. Diese war seit dem 26. v. Mts. in der Schuhfabrik von Theodor Simon u. Comp. in der Neuen Königstraße 39 beschäftigt. Sie scheint ihren Liebhaber verschmäht zu haben; denn mehr als einmal äußerte sie, wen sie wolle, den könne sie nicht bekommen, und den sie haben könne, den wolle sie nicht. Andererseits wird auch behauptet, daß Linke verheirathet gewesen sei und zeitweilig einen Trauring getragen habe. Heute Morgen gegen 6½ Uhr sah man Linke schon auf dem Hofe des Grundstücks Neue Königstraße Nr. 39, auf dem sich im dritten Stock die Simon'sche Fabrik befindet. Als um 6 Uhr 50 Minuten die Voigt die Treppe zur Fabrik hinaufging, hörte man sie schreien: „Lieber Hermann, laß das doch sein!“ Unmittelbar darauf fielen oben auf der Treppe drei Schüsse. Als Leute von oben und unten herbeieilten, fanden sie auf dem Treppenabsatze des dritten Stockes die Voigt in einer Ecke in die Kniee gesunken, mit einem Schuß in der linken Schläfe, als Leiche auf. Linke hatte sie an die Wand gedrückt und ihr dann sofort den tödtlichen Schuß beigebracht. Der Mörder lag in einer großen Blutlache noch lebend in der anderen Ecke. Er hatte sich zwei Revolverschüsse in den Kopf beigebracht. Man holte einen Krankenwagen, um ihn nach dem Krankenhause am Friedrichshain zu bringen, bevor man dort ankam, war er aber schon todt. Die Leiche des Mädchens wurde später von einem polizeilichen Leichenwagen nach dem Obduktionshause abgeholt. Es scheint, daß Linke der Voigt schon vorher gedroht hat, denn diese zeigte in den letzten Tagen ein scheues Wesen und kam heute Morgen auch schon früher als gewöhnlich in die Fabrik.

Berlin, 3. Juli. Der erste große Zapfenstreich, der gestern Abend auf dem Ausstellungsterrain veranstaltet wurde, war insofern vom Wetter einigermaßen begünstigt, als die Tausende, die dem militärischen Schauspiel beiwohnten, vom Regen verschont blieben. Nachdem am Nachmittag nicht weniger als sieben Regimentskapellen gespielt hatten, sammelten sich um acht Uhr die Musiker, Trommler und Pfeifer des 1., 2., 3. und 4. Garde-Regiments, der Garde-Füsiliere und der Eisenbahn-Regimenter in dem Vergnügungs-Park, wo sie vor Hagenbeck's Zirkus in Reihen zu je acht Mann antraten. Es waren im Ganzen dreihundertachtzig Trommler und Pfeifer und einhundertzwanzig Musiker im Zuge, der von hundert Mann vom 3. Garderegiment mit Wachsfackel begleitet wurde. Musikdirektor Karl Frese vom Garde-Füsilier-Regiment, der vorher zum ersten Mal in der Wandelhalle vor Café Bauer mit seiner Kapelle gespielt hatte, wurde in letzter Stunde mit der Leitung des militärischen Massen-Konzertes betraut und führte seine Aufgabe mit vollendetem Geschick durch. Punkt neun Uhr setzte sich der Zug unter Trommelklang in Bewegung. Ueber die abgesperrte Brücke, auf welcher das Spiel verstummte, ging es nach „Alt-Berlin“ und von dort nach dem Neuen See, woselbst die glänzende Beleuchtung bereits in voller Schönheit, wie am Festtage zu Ehren Li-Hung-Tschangs, sich entfaltete. Nach einem Ummarsch um die Seeufer wurde an der östlichen Seite Halt gemacht und Musikdirektor Frese ließ die Preußenhymne spielen, während Trommeln und Pfeifen zu einem mächtigen Wirbel einsetzten. Als ältester Tambourmajor leitete Unteroffizier Knebel vom 3. Garderegiment das Spiel, das sich mit den Instrumenten zu harmonischem Gleichklang vereinigte, obgleich nicht eine einzige Probe stattgefunden hatte. Vom Neuen See ging es an dem östlichen Wandelgang entlang bis zur Domsäule, und von dort schwenkte der Zug nach der Alpenwiese, die von zahllosen Tausenden belagert war und im Scheine der Wachsfackeln wie zahlloser Bengalflammen ein prächtiges Bild darbot. Hier wurde nach zwei Märschen der große Zapfenstreich nebst Gebet ausgeführt, der einen imponirenden Eindruck machte. Lautes Beifallklatschen ertönte von allen Seiten aus den Reihen des Publikums, das alle Stühle in den Restaurants besetzt hielt und von den Thürmen der Gebäude auf das Auge und Ohr erfreuende Schauspiel herabblickte. Dann löste sich die Riesenkapelle auf und in kleineren Trupps verließen die Musiker die Ausstellung durch das Hauptportal. Trotz der großen Menschenmenge konnte der Zug, der von Gendarmen, Feuerwehrleuten und Ausstellungsbeamten begleitet wurde, überall ungehindert und ohne Stockung passiren.

— General Booth, der Organisator und oberste Feldherr der Heilsarmee erschien gestern (Donnerstag) vor versammeltem Kriegsvolk, um Heerschau zu halten über seine Berliner Getreuen. Das war ein Drängen und Wimmeln schon stundenlang vor Beginn im Saale und auf den Treppen des Industriepalastes. Bis auf Hof und Straße hinaus stauten sich die Massen, deren kleinerer Theil nur aus „Unberufenen“ bestand. Im Saale selbst, der viel zu klein war, um die Andächtigen und Neugierigen alle zu fassen, hatten auf erhöhtem Podium hundertzwanzig Offiziere, der Generalstab der großen Heilsarmee rings um die mit rothem Tuch ausgeschlagene Rednertribüne Platz genommen, und vollführten mit Trompeten und Ziehharmonikas unter Guitarrenbegleitung und unterstützt von zahllosen Schellentamburins im Verein mit den Gläubigen ein „Konzert“, das „Stein erweichen, Menschen rasen machen“ konnte. Endlich erschien, umgeben von den Brigadiers Makao, Aspinall, Juncker und Howard, der Held des Abends, empfangen von betäubenden Hallelujaschreien, die die Wände erzittern machten. Als sich der Begeisterungstumult halbwegs gelegt hatte, eröffnete „Major“ Juncker die Feier durch Gebet und Gesang, in welchen die Salutisten eifrig einstimmten. Eins muß man ihnen lassen, ihre Lieder zeichnen sich durch wirklich liebliche, sangbare Melodien aus, die zu dem deutschen Text aus England herübergenommen wurden. General Booth, der dürr und hager in voller Uniform, langer knallrother Weste mit darüber liegendem schwarzem Rock und mit seiner verschmitzt dreinschauenden Physiognomie unwillkürlich an die Samielerscheinung im „Freischütz“ erinnert, betrat nunmehr die Tribüne. Sein Thema lautete: „Die soziale Seite der Heilsarmee.“ Interessant aus seinen Ausführungen erscheint der heutige Stand der Ausdehnung, welche die Idee der Heilsarmee in Deutschland und in den übrigen Ländern gewonnen hat. In 44 Ländern bestehen zur Zeit über 4000 Korps, die von 12 000 männlichen und weiblichen Offizieren, die jeder anderen „praktischen“ Beschäftigung entsagt haben, und von mehr als 40 000 Lokaloffizieren, die in irgend einem Lebensberufe stehen und nur ihre freie Zeit der „rothen Kreuzbrigade für den Kampf des Lebens“ widmen, geleitet werden. 27 Zeitungen in 15 verschiedenen Sprachen sind über die ganze Welt verbreitet und erfreuen sich mit einer Gesamt-Zirkulation von 15 Millionen einer Auflage, wie Aehnliches weder die protestantische noch die katholische Kirche nach Booth's Aussage zu verzeichnen hat. Der Papst soll sich sogar ernsthaft mit der Absicht tragen, einen katholischen „Kriegsruf“ nach dem Muster der Heilsarmee ins Leben zu rufen!! Von fünfzehn Regierungen erhalten die Salutisten Subsidien und auch von der deutschen Regierung erwartet Booth mit der Zeit dieselbe Unterstützung; nehme sein Heer dem Staate doch die Pflichten ab, welche er gefallenen Mädchen, entlassenen Verbrechern u. s. w. gegenüber habe, und leite, wie jahrelange Statistik beweise, 65 Prozent aller dieser Geächteten wieder in geordnete Wege. Die zeitweise von elementaren Beifallsexplosionen unterbrochenen Ausführungen des „neuen Propheten“ verfehlten ihre Wirkung auf die andächtig lauschende Menge nicht. Auch die Profanen unter den Anwesenden verhielten sich musterhaft artig und still. Gegen 10 Uhr erneute sich der ohrenzerreißende Tamtam, der die Schlußgesänge begleitete: Solovorträge einzelner Inspirirter folgten von der Tribüne aus, und als General Booth die Stätte seiner Wirksamkeit verließ, wurde ihm auf der Straße von der jubelnden Schaar noch eine spontane Ovation zu Theil, die straßenweit deutlich vernehmbar war.

— Aus dem offiziellen Bureau der Berliner Gewerbe-Ausstellung wird geschrieben: „Der Kassenabschluß an verkauften Billets pro Monat Juni ergiebt ein sehr zufriedenstellendes Resultat. Es sind verkauft worden: 1. An den Kassen der Ausstellung, der Eisenbahnen und Dampfschiffe: Billets für ca. 558 000 Mark (im Mai 510 000 Mark), 2. an Dauerkarten: Billets für ca. 12 000 Mark (im Mai 90 000 Mark), in Summa ca. 570 000 Mark (im Mai 600 000 Mark). Die Zahl der zahlenden Besucher übertrifft hiernach diejenige des Monats Mai um etwa 100 000 Personen. Es ergiebt sich hieraus erfreulicherweise, daß der Besuch der Ausstellung trotz der im Allgemeinen wenig günstigen Witterung im Steigen begriffen ist, und ist für die Monate Juli, August und September, die erfahrungsgemäß den größten Strom der Fremden zuführen, ein weiteres erhebliches Steigen der Besuchsziffer zu erhoffen.“

— Leider ergreift die Duell-Wuth immer weitere Kreise. Ein furchtbarer Zweikampf hat soeben in Pest zwischen zwei Eierhändlern stattgefunden. Zwischen den aus Galizien gebürtigen und in der Königsgasse zusammenwohnenden Eierhändlern Wolf Reich und Sigismund Schwarz, die anfangs ein Eierverkaufsgeschäft in Kompagnie hatten, später aber sich entzweiten, war es wegen der gegenseitigen Konkurrenz wiederholt zu heftigen Auseinandersetzungen gekommen. Nun beschlossen die zwei feindlichen Landsleute, ihre „Affaire“ in ritterlicher Weise auszutragen, und zwar wurde zwischen ihnen ein Eier-Duell auf fünf Schritte Distanz mit je hundert Eiern — verdorbene inbegriffen — vereinbart! Das Duell fand in der Wohnung der Genannten statt. Eine halbe Stunde bombardirten Reich und Schwarz einander mit den Eiern. (So weit würden wir den Vorgang zur Nachahmung dringend empfehlen können. Die Red.) Schließlich währte es aber Reich doch zu lang, ehe er seinen Gegner „bezwingen“ konnte, und nun ließ er nebst den Eiern auch seine Fäuste auf den Kopf des armen Schwarz niederhageln, welcher zu weiterer Gegenwehr unfähig wurde und zu Boden sank. Reich, im Siegesrausch, trampelte eine Zeit lang mit den Füßen auf Schwarz herum, bis Letzterem die Hausgenossen zu Hülfe kamen. Der verletzte Schwarz wurde in bewußtlosem Zustande ins Rochusspital befördert; sein rabiater Gegner wurde von der Polizei in Gewahrsam genommen.

München, 2. Juli. Der „Allg. Ztg.“ zufolge sind die an dem bereits gemeldeten Pistolenduell bei Groß-Hesselohe Betheiligten der Kaufmann und Reserveoffizier Max Irlbeck aus München und der Student N. Rosenblum aus Hamburg.

Paris, 29. Juni. Ein höchst lustiger Auftritt spielte sich im Laufe der vergangenen Nacht an den großen Markthallen ab. Die Bewohner der an diese Hallen grenzenden Häuser beschwerten sich wiederholt bei dem Polizeikommissar dieses Stadtviertels über das ohrenbetäubende Geschrei, das die Esel der zahlreichen Marktfuhrwerke während mehrerer Stunden in der Nachtzeit ertönen lassen. Der Kommissar verfiel auf einen glücklichen Gedanken, um diesen gerechten Klagen Abhülfe zu verschaffen. Er gab Polizeiagenten den Auftrag, sich mit Säcken zu versehen und jedes Mal, wenn ein Esel an den Hallen erscheine, sofort dessen Kopf mit diesem Sacke zu verhüllen. Die Esel jedoch, denen dieses Verfahren keineswegs gefiel, fingen an, anstatt ihres sonst üblichen Geschreis wehmüthige Klagerufe von sich zu geben. Als die Nachbarn mitleidig wurden und die Esel von ihrer Vermummung befreien wollten, stießen sie auf hartnäckigen Widerstand seitens der Polizei-Agenten. Erst nach langem Bitten wurde den Langohren das Licht wiedergegeben. Zum Danke stimmten die Befreiten in einem gemeinschaftlichen Chor ein lang anhaltendes Freudengeschrei an.

Paris, 30. Juni. Die Polizei hat einen großen Fang gethan und eine ganze Diebesbande, bestehend aus 5 Frauen und 17 Männern, verhaftet. Die meisten derselben sind jung, nur zwei haben das 40. Altersjahr überschritten; fast alle sind schon mehrmals gerichtlich bestraft worden. Die Bande arbeitete mit Vorliebe in unbewohnten Landhäusern, wo sie seit zwei Jahren eine Menge beträchtlicher Diebstähle begangen hat. Auch in Paris hatte sie ihr Glück nicht ohne Erfolg versucht; ihr letzter Streich wurde in der Rue des Archives ausgeführt, der die Verhaftung der ganzen Gesellschaft zur Folge haben sollte. Ueberdies hatten die Gauner eine Anzahl Dorfkirchen und einsamer Pfarrhäuser ausgeplündert, und in ihren Spelunken wurde eine Menge Kirchengeräthschaften, darunter werthvolle alte Kelche und Monstranzen, gefunden. Von diesen Kirchendiebstählen hatte die Gesellschaft auch den Namen die „Bande der Sakristane“. Ganze Wagenladungen der verschiedenartigsten Gegenstände sind bereits nach der Polizeipräfektur geschafft worden. Einer der Rädelsführer Namens Buffard war im Besitze von 17 vollständigen Anzügen und 45 Hüten. Dieser Buffard, seines Zeichens ein Eisenwaarenhändler, lebte wie ein behäbiger Kleinbürger; er hatte bei Noisy-le-Sec ein Grundstück gekauft und ließ dort ein Haus bauen, dessen Arbeiten er eben besichtigte, als die Gendarmen ihn festnahmen. Ein anderer, Gachet, hatte im letzten Jahre in Brüssel einem Wechselagenten 350 000 Franks gestohlen und rühmt sich, daß kein eiserner Geldschrank ihm zu widerstehen vermöge.

Börsen-Berichte.

Stettin, 3. Juli. (Amtlicher Bericht.) Wetter: Veränderliche Bewölkung. Temperatur + 14° Reaumur. Barometer 761 Millimeter. Wind: Südwest.

Weizen per 1000 Kilogramm loko ohne Handel, per September-Oktober 141,50 B. u. G.

Roggen per 1000 Kilogramm loko ohne Handel, per September-Oktober 113,50 B., 113,00 G.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 118,00—121,00.

Spiritus unverändert, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 33,6 nom., Termine ohne Handel.

Angemeldet: Nichts.

Nichtamtlich.

Petroleum fest, loko 10,70 verzollt, Kasse $\frac{5}{12}$ Prozent.

Rüböl unverändert, loko 44,75 B., per Juli 45,75 B., per September-Oktober 46,00 B.

Berlin, 3. Juli. Weizen per Juli 143,50, bis 143,00, per September 140,75 per Oktober 141,00.

Roggen per Juli 111,75 bis 111,00, per September 113,00, per Oktober 114,00.

Rüböl per Juli 46,30, per Oktober 46,20.

Spiritus loko 70er 34,70, per September 70er 39,00, per Oktober 70er 38,80.

Hafer per September 114,50.

Mais per September —,—.

Petroleum per Juli 21,00, per August —,—.

London, 3. Juli. Wetter: Schön.

Berlin, 3. Juli. Schluß-Kourse.

Preuß Consols 4%	105,90
do. do. 3½%	104,80
do. do. 3%	99,75
Deutsche Reichsanl. 3%	99,60
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,50
do. do. 3%	94,70
do. Landescred.-B. 3½%	100,50
Centrallandsch.Pfdbr.3½%	101,05
do. 3%	94,75
Italienische Rente	89,00
do. 3%Eisenb.-Oblig.	54,10
Ungar. Goldrente	104,30
Rumän. 1881er am. Rente	100,20
Serbische 4% 95er Rente	66,50
Griech. 5% Goldr. v. 1890	31,30
Rum. amort. Rente 4%	88,20
Russ Boden-Credit 4½%	105,60
do. do. von 1880	103,60
Mexikan. 6% Goldrente	95 90
Oesterr. Banknoten	170,20
Russ. Banknoten Cassa	216,20
do. do. Ultimo	216,25
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	109,00
do. (100) 4%	106,00
do. (100) 4%	102,25
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	101,30
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	103,00
Stett. Vulc.-Act. Litt. B	162 50
Stett. Vulc.-Prioritäten	165,25
Stettiner Straßenbahn	105,70
Petersburg kurz	215 90

London kurz	—,—
London lang	—,—
Amsterdam kurz	—,—
Paris kurz	—,—
Belgien kurz	——
Berliner Dampfmühlen	112,10
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	64,25
„Union“, Fabrik chem. Produkte	111,00
Varziner Papierfabrik	174,75
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	103,10
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101 25
Stett. Stadtanleihe 3½%	101,50
Ultimo-Kourse:	
Disconto-Commandit	207,10
BerlinerHandels-Gesellsch.	150,60
Oesterr. Credit	219,50
Dynamite Trust	171,40
Bochumer Gußstahlfabrik	160,25
Laurahütte	153,00
Harpener	155,40
HiberniaBergw.-Gesellsch.	172,75
Dortm. Union St.-Pr. 6%	48 00
Ostpreuß. Südbahn	90,00
Marienburg-Mlawkabahn	88 25
Mainzerbahn	119,60
Norddeutscher Lloyd	116 10
Lombarden	43,90
Luxemb. Prince-Henribahn	87 90

Tendenz: Still.

Paris, 1. Juli. (Schluß-Kourse.) Fest.

	2.	1
3% amortisirb. Rente	100,25	99,90*)
3% Rente	101,42½	101,05
Italienische 5% Rente	90,35	—,—
4% ungar. Goldrente	—,—	104,95
4% Russen de 1889	104,00	103,90
3% Russen de 1891	94,85	94,80
4% unifiz. Egypten	—,—	105,45
4% Spanier äußere Anleihe	65,62	65,37
Convert. Türken	20,80	21,05
Türkische Loose	107,00	107,00
4% privil. Türk.-Obligationen	450,00	454,00
Franzosen	777,00	775,00
Lombarden	226,00	226,00
Banque ottomane	576,00	580,00
„ de Paris	855,00	854,00
Debeers	785,00	788,00
Credit foncier	668,00	669,00
Huanchaca	81,00	80,00
Meridional-Aktien	—,—	634,00
Rio Tinto-Aktien	615,00	—,—
Suezkanal-Aktien	3505,00	3507,00
Credit Lyonnais	782,00	781,00
B. de France	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	360,00	360,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,50	$122\frac{7}{16}$
Wechsel auf London kurz	25,15½	25,16
Cheque auf London	25,17	25,18½
Wechsel Amsterdam k.	205,87	205,87
„ Wien k.	207,75	207,75
„ Madrid k.	420,00	419,50
„ Italien	6,12	6,50
Robinson-Aktien	236,00	235,00
4% Rumänier	—,—	89,40
5% Rumänier 1893	102,00	102,00
Portugiesen	27,00	27,03
Portugiesische Tabaksoblig.	489,00	486,00
4% Russen de 1894	66,15	66,10
Langl. Estat.	140,00	145,00
3½% Russ. An	101,15	101,05
Privatdiskont	$1\frac{3}{4}$	$1\frac{3}{4}$

*) exklusive.

Hamburg, 2. Juli, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Juli 9,97½, per August 10,15, per September 10,27½, per Oktober 10,42½, per Dezember 10,55, per März 10,80. Ruhig.

Hamburg, 2. Juli, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per September 58,25, per Dezember 56,50, per März 56,50, per Mai 56,50. — Schleppend.

Bremen, 2. Juli. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Fest. Loko 6,25 B. Russisches Petroleum. Loko 6,00 B.

Amsterdam, 2. Juli. Java-Kaffee good ordinary 50,00.

Amsterdam, 2. Juli. Bancazinn 37,00.

Amsterdam, 2. Juli, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine beh., per November 139,00, per März 141,00. Roggen loko —, do. auf Termine behauptet, per Juli 89,00, per Oktober 92,00, per März 94,00. Rüböl loko —,—, per Herbst —,—, per Mai 1897 —,—.

Antwerpen, 2. Juli. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen träge. Hafer ruhig. Gerste träge.

Antwerpen, 2. Juli, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schluß-Bericht.) Raffinirtes Type weiß loko 17,25 bez. u. B., per August 17,25, per September 17,50.

Antwerpen, 2. Juli. Schmalz per Juli 53,00. Margarine ruhig.

Paris, 2. Juli, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 28,00 bis 28,50. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Juli 30,00, per August 30,12, per Oktober-Januar 30,37, per Januar-April 31,00.

Paris, 2. Juli, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen beh., per Juli 19,50, per August 19,15, per September-Dezember 18,60, per November-Februar 18,60. Roggen ruhig, per Juli 10,75, per November-Februar 10,75. Mehl behauptet, per Juli 39,75, per August 40,05, per September-Dezember 40,25, per November-Februar 40,35. Rüböl matt, per Juli 53,00, per August 53,25, per September-Dezember 53,25, per Januar-April 54,00. Spiritus beh., per Juli 30,75, per August 31,00, per September-Dezember 31,25, per Januar-April 31,50. — Wetter: Regen.

Havre, 2. Juli, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per Juli 70,75, per September 71,25, per Dezember 70,50. Ruhig.

London, 2. Juli. An der Küste 6 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Bewölkt.

London, 2. Juli. 96proz. Javazucker 12,50, ruhig. Rüben-Rohzucker loko $9\frac{15}{16}$, ruhig. Centrifugal-Kuba —,—.

London, 2. Juli. Chili-Kupfer $49\frac{3}{16}$, per drei Monat 49,37.

London, 2. Juli. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 49 Lstr. 7 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 61 Lstr. 7 Sh. 6 d. Zink 18 Lstr. 2 Sh. 6 d. Blei 11 Lstr. — Sh. — d. Roheisen. Mixed numbers warrants 46 Sh. — d.

Glasgow, 2. Juli, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 46 Sh. 2 d.

Newyork, 2. Juli. (Anfangs-Kours.) Weizen per September 62,00. Mais per September 34,00.

Newyork, 2. Juli, Abends 6 Uhr.

	2.	1.
Baumwolle in Newyork	$7\frac{7}{16}$	$7\frac{7}{16}$
do. in Neworleans	$6\frac{13}{16}$	$7\frac{13}{16}$
Petroleum Rohes (in Cases)	7,80	7,80
Standard white in Newyork	6,90	6,90
do. in Philadelphia	6,85	6,85
Pipe line Certificates August	116,00*	115,00*
Schmalz Western steam	4,20	4,20
do. Rohe und Brothers	4,45	4,45
Zucker Fair refining Moscovados	$3\frac{1}{16}$	3,00
Weizen behauptet.		
Rother Winter- loko	66,62	67,37
per Juli	61,75	61,37
per August	—,—	61,62
per September	62,62	62,12
per Dezember	64,62	64,25
Kaffee Rio Nr. 7 loko	13,00	13,00
per August	11,20	11,25
per Oktober	10,40	10,45
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,40	2,40
Mais kaum stetig,		
per Juli	33,25	33,37
per September	33,87	34,00
per Oktober	34,37	34,50
Kupfer	11,50	11,50
Zinn	13,60	13,45
Getreidefracht nach Liverpool	1,87	2,00

* nominell.

Chicago, 2. Juli.

	2.	1.
Weizen beh., per Juli	55,50	54,75
per September	56,62	56,00
Mais willig, per Juli	26,62	26,75
Pork per Juli	6,95	6,82½
Speck short clear	3,87	3,87½

Woll-Berichte.

London, 2. Juli. Wollauktion. Stimmung fest. Preise behauptet.

Bradford, 2. Juli. Wolle fest, ruhig. Garne für Export ruhig, in Stoffen Geschäft nicht gebessert.

Bankwesen.

Paris, 2. Juli. Bankausweis.

Baarvorrath in Gold Franks 2 041 232 000, Abnahme 3 323 000.

Baarvorrath in Silber Franks 1 257 002 000, Abnahme 1 187 000.

Portefeuille der Hauptbanken und deren Filialen 674 986 000, Zunahme 145 116 000.

Notenumlauf Franks 3 615 930 000, Zunahme 71 296 000.

Laufende Rechnung d. Priv. Franks 619 421 000, Zunahme 37 876 000.

Guthaben des Staatsschatzes Franks 202 826 000, Abnahme 4 567 000.

Gesamt-Vorschüsse Franks 362 179 000, Zunahme 11 643 000.

Zins- und Diskont-Erträgnisse Franks 668 000 neue Rechnung.

Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 91,21 Prozent.

Wasserstand.

* **Stettin**, 3. Juli. Im Revier 5,50 Meter = 17' 6".

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 3. Juli. Die vor Kurzem angekündigte Broschüre „Wilhelm II. — Die Revolution von Oben. — Der Fall Kotze. — Des Räthsels Lösung“ ist jetzt in einer Züricher Buchhandlung erschienen.

Die erste Armee-Inspektion wird am 1. Oktober von Hannover nach Berlin verlegt werden.

Mailand, 3. Juli. Nach Meldung hiesiger Blätter wird General Baldissera übermorgen nach Europa zurückkehren. General Lamberti ist mit der Neuordnung der Eingeborenen-Bataillone betraut, deren Zahl auf sieben herabgesetzt wird.

London, 3. Juli. In Buluwayo fand gestern ein Massenmeeting statt, um gegen die Annahme der Demission Rhodes zu protestiren.

London, 3. Juli. Zwei japanische Dampfer kollidirten am 15. Juni bei Hiroshima. Einer der Dampfer sank, wobei 126 Personen umkamen. Die neuesten Postberichte aus Yokohama bestätigen, daß die jüngsten Katastrophen in Japan, in Folge von Erdbeben und Wasserhosen, überaus zahlreiche Menschenleben gefordert haben.

Petersburg, 3. Juli. Der Moskauer Polizeimeister Wlazowsky ist wegen der Katastrophe auf dem Chodynskifelde, an welcher er starke Schuld tragen soll, beim Zaren vollständig in Ungnade gefallen und dürfte demnächst entlassen werden.

Sofia, 3. Juli. Zwischen italienischen Bahnarbeitern und bulgarischen Gendarmen kam es auf der Linie Sofia-Roman zu blutigem Kampfe, wobei ein Gendarm durch einen Revolverschuß schwer verwundet wurde. Der Präfekt, sowie starke Abtheilungen Gendarmerie begaben sich auf den Schauplatz der Ruhestörung, um die Ordnung wieder herzustellen.